

Ich begrüße Sie zur heutigen Losungsandacht. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext aus Psalm 42 Vers 9 wird im Losungsheft folgendermaßen wiedergegeben:

Am Tage sendet der HERR seine Güte, und des Nachts singe ich ihm und bete zu dem Gott meines Lebens.

Dass an dieser Übersetzung etwas nicht stimmt, merkt man sofort, wenn man den auf unseren Losungstext folgenden Vers liest. Da heißt es:

Ich spreche zu Gott, meinem Fels: Warum hast du mich vergessen? Warum muss ich trauernd umhergehen, bedrängt vom Feind?

Da ist keine Spur mehr von der täglichen Güte Gottes aus dem vorigen Vers. Ja, Gott hat die Psalmbeterin vergessen, und ihre ganze Lebenssituation ist, gelinde gesagt, unangenehm.

Der komplette Psalm 42 ist - mit Ausnahme unseres Losungsverses - ein bitteres Klagelied: Wie eine verdurstende Hirschkuh an ausgetrockneten Bachbetten, so dürstet die Seele der Sängerin nach Gott. - Ihre Tränen sind ihre Speise bei Tag und Nacht. Sie lebt in der Sklaverei und wird verspottet wegen ihres Glaubens: "Wo ist nun dein Gott?" - Wellen düsteren Unheils rollen über sie hinweg ...

In solch ein dunkles Lied passt unser Losungsvers nicht hinein.

Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder ist der Vers nachträglich eingeflickt worden, um den Psalm aufzuhübschen, oder der Vers muss anders übersetzt werden.

Ich entscheide mich für die zweite Möglichkeit und folge der Übertragung von Martin Buber. Da lautet unser Losungstext:

Am Tag, dass der HERR seine Gnade entbietet, und in der Nacht, bei mir, ist sein Lied, ein Gebet zum Gott meines Lebens.

Tagsüber und nachts fleht die Psalmsängerin zu Gott, ihr wieder gnädig zu sein - besonders nachts, wenn sie Ruhe hat von ihren Sklavendiensten.

Viele Menschen können nachts nicht schlafen, weil der Berg an Arbeit, die offenen Probleme, die quälenden Gedanken sie bis ins Bett verfolgen. Unsere Psalmsängerin begegnet dieser Plage, indem sie viel betet und in der Nacht leise singt. Sie bringt ihre Not deutlich zum Ausdruck, bis ihr Geist leer genug ist, dass sie einschlafen kann.

Auch Jesus betete abends, wie unser heutiger Lehrtext aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 14 Vers 23 berichtet:

Als Jesus das Volk hatte gehen lassen, stieg er auf einen Berg, um für sich zu sein und zu beten. Und am Abend war er dort allein.

Und auch bei ihm, der tagsüber massiv mit den Problemen und Krankheiten der Menschen, mit Ansteckungsgefahr und Anfeindungen konfrontiert war, wird es kein süßes Kinderabendgebet gewesen sein, das er in der Einsamkeit vor Gott brachte.

Ich finde es zuweilen aufschlussreich, wie *unsere* Gesellschaft, in der das Beten kaum noch eine Rolle spielt, mit dem "Abendproblem" umgegangen wird:

Millionen Menschen nehmen Schlafmittel und schalten abends den Fernseher an, schauen Krimis. Glücklicherweise gibt es in Deutschland weit weniger Morde, als alleine die deutschen Fernsehproduzenten verfilmen.

Was soll also die viele, unnötige Gewalt am Abend?

Meine Theorie ist: Krimis sind Erlösungserzählungen. Der Mord und all das gezeigte Böse wird am Ende aufgeklärt, die Täter werden zur Rechenschaft gezogen. Die Welt, die aus dem Ruder lief, wird wieder einigermaßen in Ordnung gebracht.

Dies ist unsere säkulare, nicht-religiöse Gutenacht- und Erlösungsgeschichte, die viele Menschen täglich, wie ein Abendgebet in sich aufnehmen.

Warum auch nicht! Kann man ja machen. Aber es sind eben nur Gutenachtgeschichten. Die meisten sind frei erfunden. Sie sollen uns trösten und ablenken. Wenn die Flimmerkiste dann ausgeschaltet wird, kehren die Probleme zurück in unsere Köpfe, in der Dunkelheit der Nacht.

Unsere Psalmistin hatte - finde ich - eine wesentlich wirkungsvollere Umgangsweise mit ihren massiven Sorgen gefunden. Das Gebet und das Lied. Und ich kann Sie nur ermuntern, wie sie diese verschütteten Schätze unserer reichen Tradition zu heben und zu nutzen. Sie helfen wirklich, und - je nachdem, wie Sie damit umgehen - auch ganz gezielt.

Zum Abschluss Verse aus einem Abendgebet von Jochen Klepper:

*Du bist's allein, Herr,
der stets wacht,
zu helfen und zu stillen,
wenn mich die Schatten finsterner Nacht
mit jäher Angst erfüllen.*

*Dein starker Arm ist ausgestreckt,
dass Unheil mich verschone
und ich, was auch den Schlaf noch schreckt,
beschirmt und sicher wohne.*

Amen.